



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gülden Tugendt-Krantz

Tympe, Matthäus

Paderborn, 1613

Von den Wercken der Barmhertzigkeit/

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50841](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50841)

Von der Barmherzigkeit gegen vnserm Nechsten.

Was soll vns zu den Wercken dieser Tochter der Liebe anreissen?

1.

Nichts gebühret der Natur eigentlicher / daß dem helfen / gleiche Natur hat.

2.

Liebe vñ Treu der vnuer- nünfftigē Thiere

1. Weil wir vnserm Nechsten Barmherzigkeit schuldig seyn. Dann diese Tugend gebühret so eigentlich nicht allein einem Christen / sondern auch einem jeglichen bürgerlichen Menschen / daß von fürtrefflichen hochgelehrten Männern gesagt ist / Nichts dan sey so sehr nach der Natur / dann der Natur Genossen helfen / beuorab / dieweil vns der Herr vnd Schöpffer der Natur in solchen Stand erschaffen / daß niemand ihm allein ohn anderer Leut Hülff gnugsam seyn kan.

2. Diß Gesetz hat er auch vielen vnuer- nünfftigen Thieren eingedruckt. Aelianus spricht: Wann die Elephanten vber den Graben / ihnen von den Jägern listiglich gemacht / nicht springen können / begibt sich dieser einer in denselben / daselbst stehet er vberzwerch / erfüllt eins theils die leere Stadt / eins theils gibt er sich da als ein Brück / also

daß die andern ober diesen gehen / vñnd alle
 sampt von der Gefahr kommen: Welcher
 aber an stadt der Brück stund / dem helfen
 sie auff diese weiß auß dem Graben: Oben
 reichert einer seinen Fuß dar / welchen der vn-
 ten im selben Graben ist / mit seinem Rüssel
 umbwickelt / die andere aber werffen Holz
 oder anders etwas hinab / zu welchem er die
 Fuß auff das stärckest vñnd klüggest richtet / vñ
 wird also her auß gezogen.

Die Hirschen lieben vñnd helfen einan-
 der dermassen / daß wenn sie ober ein fließens
 des Wasser kommen wöllen / geben die / so
 voran schwimmen / den nachfolgenden ihre
 Rück / darauff sie ihre Häupter legen / vñnd
 also mit geringer Mühe hindurch kommen.
 Wann aber der allerförderst nun müde ist
 worden / gibt er dem folgenden Platz / vñnd
 theilet die Arbeit mit ihm / er aber nimpt das
 lest Orth der Herd ein / vñnd empfähet vom
 vorgehenden dieselbe Wohlthat / die er zuvor
 andern gab.

So Gott den vñuernünftigen Thie-
 ren diese Anneigung eingepflant hat / was
 sollen dann die Menschen thun / die mit dem
 Liecht der Vernunft / mit Freundlichkeit vñ
 Gütigkeit begnadet seyn / die von Natur ein

I v

Anmu

Anmutung des Mitleydens vnd Erbarmen
 niß empfangen haben / die auch ihr Leben
 können ohn anderer Leut Hülff vnd Be-
 stand erhalten. Darumb / als Theophrastus
 gefragt ward / was das Menschliche Leben
 fürnemlich erhalte / sprach er : Güte
 keit oder Wohlthat. Dann mit Wohlthaten
 wird das Leben vnd die Gesellschaft der
 Menschen / als mit elichen Stricken vnd
 Bänden beyfammen gehalten. Sollten
 derhalben die Menschen billich schämen
 welche von Natur zu der Barmhertigkeit
 geboren seyn / daß sie das jenig an dem Men-
 schen mit leisten / was die stumme Thier
 blosser Anreizung der Natur vnter einander
 thun.

5.
 libr. 7. de
 benef.

Hat die
 bloße ge-
 halt der
 Ehrbar-
 keit die

Seneca saget von dem Heydnischen
 Philosopho Demetrio: Wann einer von
 den Göttern ihm unsere Menschliche Güter
 zu besitzen vberlieffern wolte / mit dem Ge-
 ding / daß er nichts dauon geben möge / dörfte
 ich wol sagen / er würde es abschlagen / vnd
 sprechen: Ich lasse mich an solchem vnauflö-
 slichem Gewicht nicht binden. Dis Seneca
 der Heyd von einem andern Heyden /
 welche Heyden zur Barmhertigkeit bewegt / warumb
 vns nicht ihr grosser lohn?

welche doch von dem ewigen Lohn des Him-
melreichs / den Wercken der Barmherzig-
keit behalten / nichts gelesen hatten.

Als der Keyser Vespasianus der Jün- 6.
ger beym Nachessen gedachte / daß er am *Sueton. in*
selbigen Tage keinem was geschenckt hette / *Tito, c. 8*
sprach er: *Amici, diem perdidisti*, Freunde / ich ha-
be einen Tag verloren. Er meynete / er hette
te alle Zeit vnd Stund verloren / darinnen
er seinen wolverdienten Freunden seinen
Dienst nicht erzeigte.

2. Dann diese Tugend kan mit einem Frucht
sehr verachtlichen Ding (mit Gelde) des er vnd Be-
wigen Erbtheils Patrimonium kauffen vnd lohnung
erlangen. Ja in dem / daß ein Barmherzig v Barm-
ger den Nothdürfftigen rathet vnd hilffe / herzig-
versorget er seine gegenwertige vnd künfftig-
keit.
ge Sachen auff das allerbest. Sprach *Sas Syr. 16*
get: Ein jegliche Barmherzigkeit wird ei-
nem jeden ein stadt nach der Zahl seiner ver-
diensten geben vnd einräumen (im künfftig-
gen Leben) Vnd Salomon spricht: *Chz Prov. 3*
reden HErrn von deinem Gut / vñ von den
Erstlingen alle deines Einkommens gib den
Armen / so werden deine Scheuren voll
werden / vnd deine Kälter mit Wein vber-
gehen.

Christus

Luc. 6 Christus verheisset für eine kalten Brunel Wassers die bach der ewi. gen Wol
 herzigkeit einen sehr reichen Lohn / vñ sag
 Ein gute (gerechte) vollgedruckte / gerütte
 te vñd vberflüssige Maß wird man in ewer
 Schoß geben. Gibe mit dieser Gleichh
 der materialischen Maß die Grösse des hül
 lischen Lohns / der den Wercken der Barn
 herzigkeit im Himmel fürbehalten wird /
 versteinen.
 Matth. 6. Ihr solt nicht Schätze samlen
 auff Erden / eec.

Syrac. 17 Dein grosse Belonung / daß der Men
 sche ihm im andern Leben einen vnuergäng
 lichen Schatz samlet / vñd alles was er gibe
 vñd den armen Brüdern außspendet / an ei
 nem sichern Orth aufflegt. Syrach sagt
 Das Allmosen des Menschen ist eben als ein
 Säcklein mit ihm / vñnd ihm wird die Gm
 behüten / wie den Augapffel: Nach dem
 wird er erwachen / vñd er wird ihnen wider
 stellen vñd widergelten / vñd wird ihnen ihr
 Gutthat wider auff ihr Haupt richien. Zu
 get an / daß die Gottesfürchtigen nach dem
 Todt alles was sie den Armen mitgetheilet
 mit sich als in einem Säckel gen Himml
 bringen werden. Derhalben sagt Salom
 on: Laß dein Brot vber fließende Was
 ser

Eccles. 11.

fer kommen / so wirstu es finden nach langer
Zeit. Sihe was du sonst mit nichten hetz
est können mit dir nehmen / das hastu schon
mit dir hinweg genommen / wenn du es den
Armen hast vmb Gottes willen geben. Dar-
vmb sagen etliche recht: Ein barmherziger
sey dem gleich / der mit dem Herrn eines
Obgartens ein solchs geding gemacht hat /
daß er innerhalb des Gartens so viel Epffel
essen möge / als er wölle / aber doch mit der
gestalt / daß er niches auß dem Garten mit
sich trage. Der aber in Garten gangen /
isset nicht allein der Epffel gnug vnnnd satt /
sondern wirfft auch dieselben vber die Zäun /
oder Mawren / vnnnd ob er wol also nichts
mit ihm nimpt / so findet er dennoch / daß er
mit ihm heim trüge.

Weil nun Gott also mit vns handelt /
daß wir in dieser Welt aller Güter / die von
ihm herkommen / genießten / aber doch mit *i. Tim. 6.*
diesem Geding / daß wann wir auß derselben
fahren / nichts mit vns nehmen: So lasset
vns von den Gütern / so vns von Gott bes-
cheret / in dieser Welt eins theils leben / eins
theils den Armen mittheilen / vnnnd sie also
auß dieser Welt werffen / also werden die
Hände

Hände der Armen vnser Güter in die
 lische Schatz tragen.

Tob. 12.

Tobias (oder der Engel zum Tobias)
 sagt: Almusen geben ist besser / denn
 schatz zusammen legen. Das Almusen
 set den Menschen von allen Sünden /
 von dem Todi / vnd wird nicht zulassen
 die Seele gehe in die Finsternissen (in

Syr. 3

Helle) Syrach sagt: Gleich als das
 ser Fewr ausleschet / also widerstehen
 Almusen den Sünden. Dann / sagen
 H. Ambrosius / sie erkühlen die grosse
 gel der brennenden Sünden / mit dem
 nen ihrer Gütigkeit / vnd leschen die
 der Missethaten auß mit einem lieblichen
 Wasser der Miltigkeit dermassen / daß
 wol Gott durch die Sünd ist erzörnet
 den / er dennoch mit den Almusen genödig
 wird / den Menschen zu erlösen. Darum
 ist ein barmherziger Mensch gleich einem
 der einem zornigen vnd grimmigen
 entlauffen wil / welcher / da er siset / daß
 von seinen starcken Hörnern nicht weit
 geschwind seinen Mantel numpf / vnd
 denselben vber die Augen wirfft / vnd
 nicht allein das stoffend Thier betreugt /

bern auch mit dem verlohrenen Mantel sein Leben frisch vnd vnuerlezt erhalte.

Der Herr hat Johan. 6. für die fünff Gerstenbrot/so die Apostel dem armen hungerigen Volck austheilten/ zwölff Körb der vbrigen Stücklein wider erstattet. Dann also groß ist die Gütigkeit Gottes/vnd wird mit so grosser Begierde den Armen zu helfen bewegt / daß / dieweil die Härte des Herzen mit Verheissung der künfftigen Güter kaum zu Erbarmung können gezogen werden/er ihm fürnimpt/ dasselbig mit Verheissung der gegenwertigen Güter zu dieser Tugend zu bewegen / damit kein Mensch (wiewol er ein karger Fils ist) Ursache habe / warumb er sich von dem Ampt der Barmherzigkeit wolle abziehen lassen / weil diß nicht ist sein Gut verlieren/sondern mehr. Ja weil diß viel mehr ist Gott wuchern/ als den Armen sein Gut geben.

Weil viel Christen auß Menschlicher Furcht (damit ihnen das senig nicht entrinne / was sie andern geben) zu den Wercken der Barmherzigkeit faul werden/verspricht der allmächtig Gott / dem vnser Schwachheit wol bekandt ist / bey seiner Trew vnd Glauben/ daß es denen nimmer werde man-

2.
 Armen
 sen gebe
 machet
 den geber
 nit arm/
 sondern
 reich.

Welcher
 vñ Chri-
 sti willen
 gibt/dem
 wird nimmer
 etwas man-
 geln.

Pro. 28. 3 geln/die andern barmherziglich mittheilen
sondern werde ihnen auch mit Bucher
Gewinn reichlich widergolten werden.

Pro. 19. 11. Iomon sagt : Wer sich des Armen er-
met / der leihet dem Herren / der wird
wider vergelten seinen Lohn. Vnd :
che theilen auß ihr eigen Gut / vnnnd wer-
immer reicher / die andern rauben das
ihr ist / vnnnd bleiben doch allweg arm.
ist kein Wunder / daß er sich selbst dem

Matt. 25 pflichtet / der sich des Armen erbarmen
Was ihz weil er sagt / daß er in dem Armen gespi-
gehan zc vnd erquicket werde.

Die Jünger gaben (*Marci 8.*) sich
Brot / vñ haben sieben Körbe voller Brot
für dieselbe auffgehoben.

Greg. 3. de Als die Wandali in Campania
cal. 6. 1. ganze Land verwüstet vnd verheeret hatte
wie reich ward der heilige Paulinus ein Bischoff
lich die Stadt Nola mit solchem Mitlenden ge-
Barm- die Gefangene angezündet / daß er all-
herzig- Haab vnd Gut für die Erlösung derselben
keit auch außgab. Da er aber leßlich nichts
indiesem hatte / gab er sich selbst williglich dar-
leben be- Allmosen. Danner zog in Aphricam
lonet wer selbst erlösete er einer Nolanischen W-
de. frauen Sohn auß den Ketten / mit solch-
lich

Liebe / daß er sich selbstent vnter ein schwer
 Joch eines grewlichen Herrn williglich be-
 gab: Er richtete seine Sachen bey demsel-
 ben dahin / daß er sein Gärtner ward / auff
 daß er mit solchem Weg vnd Mittel die ver-
 lassene Wittwe mit Widerbringung ihres
 einigen Sohns möchte trösten: Aber Gott
 ein milder Widergelter der Barmhertzigkeit
 hat lenger nicht wollen leyden / daß so ein
 barmhertziger Mann mit dem Joch der
 Gottlosen solt beschweret vnd gedruckt wer-
 den. Dann er gab ihm den Geist der Weis-
 sagung / durch welchen er propheceyete / daß
 der König bald mit Tode würde abgehen:
 Als nun das nach seinem Worte geschah /
 hat sich allermänniglich seiner so hoch ver-
 wundert / daß er nicht allein ihm / sondern
 auch andern alsbald Erlösung erlangete.
 Für einen hat er sich in die Dienstbarkeit ge-
 geben / ist aber sampt allen / die auß seiner
 Statt Nola gefenglich geführet waren / erlez-
 digt worden. Ja er ist noch darzu mit Ge-
 trend verehret / vnd also auff's aller ehrlichst
 in seine vorige Wirdigkeit widerstimb einge-
 setze worden.

Ob wol der fromme Mönch Serapion
 in seinem ganzen Gewalt nichts mehr hatte /
 als

K

als

Socr. li. 4. als einen Rock / Mantel vnd das Buch
 c. 23. vier Euangelisten / dennoch da ihm zu
 Nicep. li. arme Menschen begegneten / gab er dem
 11. c. 43 nen den Rock / dem andern den Mantel. Da
 er nun auff der Strassen bloß saß / ward
 gefragt / wer ihn beraubet hette? Zeigete
 alsbald das Buch / so er in der Hand hielt
 vnd sprach: Das Buch hat mich beraubt.
 Als er abermahl andere Bettler sahe /
 kaufte er auch das Buch / vnd was er
 demselben lösete / das gab er den Armen.
 Er sagte / daß vom HERN befohlen were: Du
 kauf alle was du hast / vnd gib es den Ar-
 men. Ja er war der Meinung / daß er sol-
 ches mit der That noch nicht erfüllet hette
 biß daß er sich selbst einlichen Heydnischen
 Männern verkauffte / damit er dieselbe dem
 HERN möchte gewinnen. Nachdem er
 sie nun bekehrt zu Christo / hat er sich mit dem
 Geld / das er empfangen / erlöset. Nach
 solchen Wercken der Liebe / ward er zum
 Abt nicht weit von Arsinoen erwehlet / vnd
 hat vnter sich zehen tausend Mönch. Dar-
 weil er allen mit Barmhertzigkeit vnd Gü-
 tigkeit weit fürgieng / ist er auch würdig erkant wor-
 den / ober alle zu regieren.

Alsozeib
 die sünde
 der Ar-
 mut mit
 Glaubē
 vñ Hoff-
 nung Göt-

licher Fürsichtigkeit auß deinem Herzen.

Also heilt GOTT seinen Glauben / der so Prov. 21^d
 offte den Wercken der Barmherzigkeit die Ein mil-
 Widergeltung versprochen hat / vnnnd lesset ter wird
 denjenigen keines Wegs Hungers sterben / gesegnet.
 der mit dem Glauben befestigt / sich vmb der
 Ehr seines Nahmens willen in diese Gefahr
 begibt. Darumb nennet der H. Francis Ho. 33. ad
 scus die *Altmuß nobilem prodigalitatem*, Chrysof. pop. Ant.
artem omnium artium quaestuosissimam. Es seyn
 zwo Schwester / Gebt / So wird euch gege-
 ben werden / wo / Gebt / außgeworffer wird /
 da kan / So wird euch gegeben werden / kein
 Platz haben.

Als das Weib in Sarepta den Pro- 3. Reg. 17.
 pheten Eliam mit wenig Del vñ Mehl spey- Dein ni-
 sete / ward sie würdig die stätige Mehrung ge Kauff
 des Mehls vnnnd Dels von GOTT zu em- mann-
 pfahen. schaftt.

Der H. Gregorius sagt: Als der Bi- lib. 1. dial.
 schoff Bonifacius (da er noch ein Knäblein 6. 8.
 war) mit seiner Mutter wohinete / vnnnd offte
 zu den Armen in die Herberg gieng / kam er
 bisweilen ohn Rock / offte auch ohn Hembd
 wider heim: Dann so bald er einen blossen
 fand / bekleidete er ihn / damit er sich mit dem
 Fürschlag des Lohns vor den Augen Gottes
 bekleiden möchte: Welchen die Mutter offte
 pflegt

pflege zu straffen/ vnd sagen/ Es were nicht
 recht/ daß er selbst arm den Armen seine
 Kleider außtheilete: Da sie aber an einem
 Tag in die Schewre gieng/ sahe sie/ daß ihr
 Sohn fast den ganken Weizen/ den sie
 zur Nahrung des ganken Jahrs zu wegen
 bracht/ den Armen geben hette. Vnd
 sie/ darumb daß sie ihre Nahrung des gan-
 ken Jahrs verloren hette/ so trawrig ward
 daß sie sich selbst mit Hand vnd Fäustern
 schlug/ kompt das Kind Gottes Bonifacius
 darzu/ vnd fahet an sie so viel möglich zu
 trösten. Da sie aber keine tröstliche Wort
 wolte annemen/ batt er die Mutter/ sie wolle
 auß der Schewren gehen/ in welcher noch
 auß der ganken Summen des Weizens ein
 wenig war vbrig blieben. Der Knab Bonifacius
 demütiglich zum Gebete/ gieng bald hernach
 zur Mutter hinauß/ vnd führete sie wider
 der Schewren/ die voller Weizen gefunden
 ist/ voller als sie zuuorn war. Als die Mutter
 diß Wunderwerck sahe/ trieb sie ihren
 Sohn/ er soll nur geben/ weil er so bald mit
 derumb zu wegen bringen köndte/ was er be-
 gehrte. Diß Gregorius. Recht sagt der
 halbe

Halben Salomon: Wer dem Armen gibt / *Prov. 28*
 der wird keinen Mangel haben.

Es ist auch nichts gewaltigers Verzei- 3.
 hung der Sünden zu erlangen / als Allmu-
 sen geben. Darin Syrach sagt: Beschließ *Syr. 29 3*
 das Almusen in des Armen Herz / das wird *Tob. 11. 4*
 für dich bitten / daß du für allem Ubel ver- *Dan. 4*
 hütet werdest. Was wolte ein recht büßender *Prov. 21.*
 mehr wünschen vnd begehren / dann daß *Luc. 11, 19*
 er seine Sünd / dafür der Sohn G^oTes *1. Petr. 4*
 gnug gethan / mit einem Stück Brots oder *Psal. 40.*
 Pfennig mag lösen? Dader H^oErr Esai. der sich
 i. den waren büßenden die Sorg der armen annimpt
 Wittwen vnd Waisen befohlen hette / setzte *des Ar.*
 er alsbald darzu: Wann ewere Sünde *men / den*
 gleich blutroth weren / sollen sie doch schnee- *wird der*
 weiß werden / vnd wenn sie gleich rosenfarb *H^oErr er*
 weren / sollen sie doch wie Wolle weiß wer- *rettē zur*
 den. *bösen zeit*

Das Almusen ist auch sehr nützlich fast alle 4.
 Himmliche Gaben reichlich zu mehren. Da-
 her wird vnter die Belohnungen der Barm-
 herzigen / so Esai 58. erzehlet werden / die
 Gemeinschaft des Göttlichen Liechts vnd.
 Glances gesetzt. Also hat der H^oErr den *A^g. 10*
 Heydnischen Hauptman Cornelium er-
 leuchtet / zu welchem der Engel sagte: Dein

Gebett vnd dein Almosen seyn hinauff kommen ins Gedechniß für Gott/ etc. Er gab die Erde/ vnd empfieng hergegen den Himmel/ Er gab Geld/ vnd empfieng hergegen die Gnad: Er theilte den Armen seine Güter mit/ vnd empfieng die köstbarlichste Gaben des heiligen Geistes: Er nam die Armen in sein Hauß/ vnd ward gewirriget die Engel zu sehen.

Der H. Ambrosius sagt: Die Barmherzigkeit ist allein ein Gefärtin der Todten vnd Abgestorbenen. Du bist ein Keyser/ König/ oder gepietender Fürst der ganzen weiten Welt/ so wirstu doch allein von hinnen in die vnbekandte Landschaft müssen fahren. Dann es werden dir deine Diener/ deine Freund/ deine Verwandten/ deine allerliebste Kinder vnd Haußfraw/ vnd weniger deine Güter vnd Reichthumen (darumb du so viel geschwitz hast) keinen wegs nachfolgen. Der ganze Pracht der Welt wird deinem stinckenden vnd losen Leib bis zum Grab folgen / du aber wirst müssen allein ohn einige Gesellschaft für den Richter gestelle werden. Dann der H. Err dem wilden hochtrabenden Menschen gebotten hat: Bis hieher soltu kommen

Job. 31.

fole du zerstoßen deine stolze Wällen: Also
saget er im Tode zu den Königreichen / Kays
serthumen / vnd allem Gewalt dieser Welt:
Hie wird es mit aller deiner Herrligkeit vnd
mit allem Pracht dieser irrdischen Güter
auß seyn.

Saladinus ein gewaltiger weitberüm
ter Fürst des Egyptenlandes / hat sein Kö
nigreich sehr gemehret / glücklich vnd lang
regieret: Er nam Hierusalem ein / plagte
vnd vnterdruckte im Morgenland die macht
der Christen nicht wenig. Als er aber nun
in höchstem Vberfluß dieser zeitlichen Güt
ter bald solt sterben / gab er in seinem Testa
ment diesen ernstlichen Befehl / daß man sei
nen leinen Rock / den er vnter den Kleidern
pfllegt zu tragen / an der Spizen eines lan
gen Spiessen stecken / vnd wer diesen Spies
sen führete / stets mit lauter Stimmen ruf
fen solte: Diß ist der einzig Rock / der vn
serm Fürsten Saladino auß so grossen Güt
tern vnd gewaltigem Reich vbrig blieben ist.
Wolte Gott / daß wir auch offte in vnserm
Gemüch beherrigten / daß vns allen nach
vnserm Tode nichts mehr vbrig bleibe / denn
was wir recht / Gottesfürchtiglich vnd hei
liglich auff Erden gethan haben. Wann

vns nun vmb diese Zeit alle diese vnbesten-
 ge vnd betriegliche ding allein/ bloß vnd
 Gesellschaft verlassen werden/ alsdan
 allein die Tugend vnd Barmherzigkeit/
 lein die Liebe vnd Gütigkeit/ als getrewe
 farten zu vnser Seiten springen/ vnd
 allein bey vns stehen / sondern vns
 handhaben vnd schützen. Alsdann werden
 vns alle Ding / nicht die wir fleißig hie
 Erden versamlet / sondern auß Barmher-
 zigkeit außgetheilet haben/ nachfolgen
 diesen Gütern vmbbringen werden wir
 hinnen scheiden. Eben diese Ding werden
 vns alsdann die grössste Sicherheit geben
 welche jetzt den Armen tröstlich vnd behüt-
 lich gewesen seyn. Diese werden vns be-
 stehen / diese werden mit vns vor des
 schrecklichen Richters Angesicht erscheinen
 Diese werden vns schützen/ vnd vnser Sa-
 dorth verthädigen. Eben die werden
 alsdann zu vnserer sachen getrewe Schirm-
 herrn haben/ welche sekund vnserer Mil-
 feit erbarmlich gewertig seyn. Das
 musen wird alsdann für das Gerichte
 tes treten/ vnd also für vns reden: Gedene
 O HErr/ daß du mit deinem allerheiligsten
 Munde gefaget hast: Selig seyn die Barm-
 her-

herzigem / denn sie werden Barmherzigkeit
erlangen. Darumb erbarme dich doch de-
ren / so sich vber deine Armen haben erbar-
met / auff daß sie von denen / welche sie in ih-
re Behausung auffgenommen / in die ewi-
ge Hütten vnd Tabernackel genommen
werden.

Matt. 5

Luc. 16.

Niemand aber sage: Wenn mein stünd-
lein nun aufgelauffen ist / alsdann wil ich
den Armen in meinem Testament viel ver-
machen. Dann welche die guten Wercke
bis zum allerletzten Stündlein des Lebens
vnd ihres Testaments auffschieben / seynd
gleich (wie Aristoteles sagt) denen / welche
ihre Schiffkrüstungen / wenn das groß Un-
gewitter schon da ist / vnd allbereit wütet / al-
lererst bereiten vnd herfür suchen wollen / die
längst vorhin bey der Hand solten gewesen
seyn. Der H. Augustinus sagt recht: In
der Noth werden nicht bald Arzneyen ge-
funden / die im Frieden nicht gesucht seyn
worden. Der H. Hieronymus sagt: Es
ist ein vnuerschämpte Bitt / daß du von dem
in der Zeit der Noth Hülfß begehrest / den du
in der Wolfarth vnd glückseliger Zeit hast
verachtet. Dann recht hat der vralten H.
Väter einer gesagt: Wie dich der H. Er-
finder /

Super 2.

6. Hiere.

Cypr. or.

de immor

findet / tal.

R v

findet/wenn er dich ruffe/also richtet er dich
 Derhalben wann du diese gegenwertige die
 ge wol anlegest / alsdann werden dir die
 künfftige glücklich von stadt gehen.

Eunychia die Mutter der H. Lucie sagt
 zu ihrer Tochter/weil sie lebte/wolte sie sich
 selbstem versehen / im Tode aber ihre mütterliche

An jenē tag müs. Hand den Armen auffthun. Aber die
 se wümt Jungfraw antwortet ihr: O Mutter/
 dēweisen Gab ist dem allmächtigen Gott nicht so sehr
 Jung. angensem/wann man sie alsdann gibt/wann
 frawē be. man ihr wegen des letzten Tags nicht mehr
 zeit seyn brauchen vnd geniessen kan.

nicht mit Was du Gott geben wilt/das gib wenn
 den thō. du gesund bist / damit nicht etliche meynen
 zichte erst wann du es im Tode gibst / geschehe es mehr
 lich anfa. auß Nothzwang/als auß gutem freyen Willen
 hen vns len: Dann du must in dem letzten Stünd
 zu bereite. lein ohn einigen Danck wider deinen Willen
 (du thust es gern oder vngern) all dein Gut
 verlassen. Dann so vmb die letzte Zeit mit
 meine Güter ganz vnd gar nicht zu Nutz
 kommen/so die Sorge den Leib zu speisen/
 kleiden vnd außzuschmücken nu mehr auß
 höret / so derselbig nun zu einer Speiß den
 Wärmern gegeben ist / was thu ich denn für
 ein groß ding / wann ich vmb Gottes willen

gebe dasjenig / was ich dem Leib zu gefallen
zusammen geraspelt habe?

Die Tugendt zwar der Barmherzig-
keit gefällt GOTT dermassen / daß wann sie
auch im Todt erzeigt wird / sie ihm angeneh-
m ist. Jedoch uberriffe das Allmuß der Le-
bendigen der Todten Allmosen so weit / daß
etwan ein Pfennig des Lebendigen GOTT an-
genemer ist / als hundert eines Sterbenden.
Dann der HERR sihet nicht so sehr das Gut
an als den Muth (oder das Gemüth) der in
den Lebendigen grösser ist vnd mehr schein-
et dann in den Sterbenden / beuorab / so sie im
Leben karg gewesen / weist du nit / ob sie mehr
der Wille oder die Noth den Armer guts zu
thun / bewege.

*Da tua
dum tua
sunt, post
mortem
tunc tua
non sunt.*

*Fax vna qua praefertur, plus lucis adfert per obscu-
rum locum ambulanti, quam quatuor qua se-
quuntur.*

Niemandt wolle sich auch von diesem Tob. 4.
Werck durch Armuth entschuldigen / son- 4. Reg. 4.
dern stelle ihm viel mehr den heylsamen rath wird das
des alten Tobie für die Augen / mit welchen wenig ol
er seinen Sohn ermahnete: Nach deinem vñ Gots
Vermögen beweis Barmherzigkeit: Hast tes wille
du viel / so gib reichlich: hastu wenig / so be- gegeben
fleiß dich / dasselbe wenige auch gern mitzu- vermeh-
ret.
thei

theilen. Gott siehet das Herz an/ vnd nicht mit
 das Gut. Das Reich Gottes ist so werth/ als man hat. Es war dem Zachar
 Luc. 19 werth/ als man hat. Es war dem Zachar
 so viel werth/ als viel vnd groß der halb theil
 seiner Güter war / den er den Armen theilte
 Matt. 4 theilte. Petro vnd Andree/ daß sie ihr
 Luc. 21 vnd Schifflein verlassen. Der Wittman
 Marc. 10 zweien Groschen. Einem andern ist es
 einen kalten Trunck Wassers seyl. Bettel
 die nichts haben können Almosen geben vnd
 das Himmelreich kauffen. Die Vögel
 Luc. 2 des Himmels singen: Fried auff Erden den
 Menschen / die eines guten Willens seyn
 Zeigen an/ daß die Hand allzeit gebe/ wann
 das Herz des guten Willens voll ist. Hieronymus
 To. 1. ep. 18. sagt: Das Gold ablegen / ist an
 Werck deren / die erstlich anfangen / nicht
 der Vollkommenen. Das hat auch Crato
 Thebanus gethan/ auch Antisthenes. Sie
 selbstem Gott auffopfern / gehört eigentlich
 den Christen vnd Aposteln zu / die ihr ganz
 Gut / das sie gehabt / dem H. Erren vberge
 lieffert haben / vnd darumb würdig erkant
 Matt. 19 seyn zu hören: Ihr werdet sitzen auff zwölf
 Stülen / etc. Ist derhalben keine grössere
 Gabe/ als das Opffer eines guten Willens
 Der H. Cyprianus sagt zu etlichen/

mit Schmerzen beweyneten / daß sie der
 Marterkron beraubt waren: Es ist ein an- *Serm. de*
 ders / daß die Marter das Gemüch verlest / *lapsis.*
 vnd ein anders / daß das Gemüch die Mar-
 ter verlest: Zeiget an / daß auch Gott die
 sehr angenehem seyn / welche im Herzen Mars-
 tyrer seyn.

Hierumb haben viel Engeln im Hims-
 mel grössere Herrligkeit erlanget / dann viel
 Heiligen / die viel Jahren Gott auff das an-
 dächtigt gedienet haben / dieweil die Engel
 in der aller kürzesten Zeit Gott das Opffer
 ihres Gemüths dargeben / vnd sich seinem
 Willen demütiglich vnterwerffen / vnd die
 sehr kurze Zeit vnendliche Zeiten begriffen
 hat / in welcher das Englisch Gemüch ihme
 fürnam / in derselben Treue / Liebe vnd Ge-
 horsam zu beharren. Hergegen hat der
 Teuffel in so kurzer Zeit so grosse Straffe
 verdienet / so viel er in derselben hat begehret
 zu sündigen. Vnd hierumb wird auch den
 Verdampften für die zeitliche Sünd die ewig-
 ge Straff auffgelegt / dann wenn sie ewig-
 lich im Fleisch weren blieben / hetten sie viel-
 leicht nimmermehr von den Sünden auff-
 gehört.

4. Dann zur vollkommenen Liebe ge-
 hört

Rom. 12

hört/ daß man alle frembde ding/ sie seyn
oder böß/ für vnserere eigene halte. Also ge-
ret ihr zu / frölich seyn mit den frölichen
weynen mit den weynenden/ das ist/ alle-
nes frembden guts sich erfreuen / als sein-
eignen/ also eines frembden vbels mit tra-
rigkeit sich annemen/ als seines eignen.

Tom. 1. ep.

4. c. 10

Der H. Hieronymus sagt/ daß der
Exuperius / Bischoff der Statt Tolosa
hungerig andere Leut habe gespeiset / vnd
sein Angesicht durch fasten bleich vnd ma-
war/ bekümmerte ihn frembder Hunger
Kummer nicht wenig.

Ado Bischoff zu Trier schreibt vom
Hilarione/ daß ihm dermassen Hunger/
muth vnd Elend der betrangten sey zu-
müth gangen / daß er selbst in eigener Per-
son/ wider seine Kräfte (vnangesehen
von einem gewaltigen Stammem geboren
vnd viel anders erzogen war) im Felde
ein Sawr gearbeitet habe / auff daß er
möchte den Armen in ihrer Noth zu Hil-
kommen.

Psal. 39

Heb. 10

Christus hat alle vnserere Sünd / nicht
anders als hette er sie selbst gethan / auff
zu vnserer Reinigung angenommen. Da-
her spricht er also : Es haben mich mein

Sünde ergriffen / daß ich nicht sehen kan: Christus
 Das ist: Es seyn der Sünd so viel gewesen / beyde ein
 daß ich sie kaum habe können zehlen vnd se-
 hen. Alle diese Sünde hat das vnschuldige
 gese Lamb für die seinige gerechnet. Dann
 er hat sie alle außzuwaschen auff sich gendm
 men. Wie auch der heilige Paulus die
 frembde Sünde als sein eigene geschähet /
 da er sprach: Wer ist schwach / vnd ich
 werde nicht schwach? Wer wird geärgert /
 vnd ich brenne nicht?

Als auch der heilige Eyprianus den fall
 der armen Sünder zu seiner Zeit herkölich
 beweynete / sprach er: Es thut mir leyd /
 Brüder / herkölich beweyne vnd beklage ich
 ewern Fall / meine eigene Vnschuldt vnd
 persönliche Gesundtheit machet mir meine
 Schmerzen nicht desto leichter vnd gerin-
 ger / weil der Hirt wegen der Wunden sei-
 ner Herde nicht wenig verwundet wird.
 Mit den weynenden weyne ich / mit den be-
 kümmerthen bin ich bekümmert / Ich gläu-
 be / daß ich mit den ligenden lige. Die
 scharpffe Schwerter seynd mir ganz durch
 meinen Leib gangen. In den erschlagenen
 Brüdern hat mich auch mein Herk vnd Ge-
 müß erschlagen.

Exod. 12
 Wie ge-
 hen vns
 anderer
 leute sün-
 de zu her-
 ren?

Serm. de
 lapsis.

Solche
 Liebe ist
 jetzt auß
 der Welt
 hinweg
 geflogen.
 Eins an
 dem vbel
 vnd scha-
 den hau-
 get jetzt
 an einem
 Faden.

¶ Dann

4. Dann wann wir andern guts thun
 verrichten wir Gottes eigentlich Ampt
 nicht allein gut / sondern auch die Güte
 selbst ist / vnd derhalben den Glantz seiner
 Güte allenthalben außstreckt / vnd
 ding nach ihrer Artz seiner Güte theilhaftig
 macht. Dann darumb schreyen wir
 bekennen zu ewiger Zeit die H. Geister
 Esai. 6. Esaias vor dem Angesicht Gottes gesehen
 hat / daß Himmel vnd Erden der Herrlichkeit
 Gottes (der Göttlichen Gaben vnd
 Wohlthaten) voll seyn. Der Herr
 Baruc. 6. hat fürnehmlich mit diesem Argument
 wahre Herrlichkeit seiner Gottheit / vnd
 teileit der falschen Götter eigentlich wollen
 beweisen / daß er am allermeisten handelt
 Menschen zu helfen / vnd ihr Elend vnd
 Trübsal hinweg zu nehmen / von denen aber
 kan man deren keines weder begehren noch
 hoffen. Dann also spricht er von ihnen
 Sie erlösen niemand vom Tode / erretten
 auch den Schwachen nicht auß der Hand
 der Gewaltigen: Sie machen kein Blinden
 sehend / können ihn auch nicht auß der
 Noth nehmen. Sie werden sich vber die
 Wittfrawen nicht erbarmen / werden auß
 den armen Waisen nicht viel gutes thun

wie kan man sie dann vor Götter halten?
 Von dem wahren Gott aber spricht Da-
 uid: Der Herr löset die Gefangnen / der *Psal. 145*
 Herr erleuchtet die Blinden / der Herr
 richtet auff die nidergeschlagen seynd / der
 Herr liebet die Gerechten / der Herr bes-
 waret die Fremdling / Waisen vnd Wit-
 wen wird er auffrichten. Es ist kein Gott
 (spricht Gott von ihm selbst / Esai 45.) nes-
 ben mir / der da gerecht ist vnd selig macht /
 befehret euch zu mir / etc. Vnd widerumb
 sagt David: Unser Gott ist ein Gott des *Psal. 67*
 Heyls / vnd die Außgang des Todtes seynd
 des Herrn / des Herrn Gottes / das ist /
 das gebähret eigentlich der Gottheit / das ist
 ihr Natur / die Menschen von allem vbel era-
 retten / vnd vom Todt erlösen.

Als er sich seinem Volcke zu erkennen
 gab / wolte er auch erstlich diese seine Güte
 vnd Liebe gegen dem Menschlichen Ges-
 schlecht offenbaren vnd an Tag geben. Dan
 als Moses fragte nach seinem Namen / ant-
 wortete er: Ich bin ein Gott Abraham / Isa- *Exod. 3*
 ac vnd Jacob / das ist mein Nahm in Ewig-
 keit / das ist mein Gedechniß von einem Ges-
 schlecht ins ander. Als wolt er sagen: Alle
 andere Titel vnd Namen / die der Herrliche
 & keit

keit vnd Macht meiner Majestät gebür
 wil ich hindan sehen / vnd mich dessen
 berühmen / daß ich der bin / der ich diese
 ne Auserwehltten zu schützen vnd zu sch
 men / zu helfen vnd zu rathen / zu lehren
 zu vnterrichten / vnd mit viel Wolthaten
 zieren mich gänzlich angenommen hab
 ich ihr Gott bin gewesen / das ist / alle
 die sie haben können von dem allerbesten
 Vater hoffen / hab ich (so offte es von nöth
 gewesen ist) an sie gelegt. Ich wil derhalb
 bey diesem Nahmen von der ganzen Welt
 vnd von allen Menschen erkandt / geliebt
 geehret vnd groß geachtet seyn.

In diesem fall helet sich der HErr nicht
 anders / als wann ein trefflicher König mit
 allerley Tugenden gezieret / nichts fleissiger
 versorget / als daß er von allen Menschen
 möge für den allergütigsten vnd mildesten
 Herrn gehalten werden / auff daß er also die
 Herzen vnd Gutwilligkeit des ganken Vol
 kes an sich bringe.

5. Dañ den Armen guets thun / ist Gott
 selbst / der in den Armen verborgen ist / guets
 thun. Wenn die Reichen wol wüsten / wer
 der sey / welcher in den Armen verborgen /
 Speiß vnd Kleider begehrt / würden sie gar
 fleissig

fleißig von ihnen für zeitliche Speiß die ewige Speiß begehren. Dann diese gibt der Bettler/ wann er von dir ein Almuß begehret/ daß er das Christum einen wahrhaftigen vnd gewissen Bürgen/ der dir den ewigen Lohn für ein Stück Brots verspricht vnd zusagt.

Darumb helet vns Christus so offte für/ vnd widerholet: Was ihr meinen geringsten Brüdern gethan habt / das habt ihr mir gethan. Vnd wann die Gottlosen Christum im Gericht werden fragen: Herr/ weñ haben wir dich gesehen hungerig vnd durstig/ oder einen Gast/ oder nacket/ oder krank/ oder gefangen/ vnd haben dir nicht gedienet? Dan wird er ihnen antworten: Warlich sag ich euch/ was ihr nit gethan habt einem vnter diesem geringsten/ das habt ihr mir nicht gethan. Gott sagt Esaie 28. Das ist mein ruhe/ ihr solt den müden erquickten/ dann dich ist mein Erquickung. Als wolt er sagen: Daß es also seine Erquickung sey / wann wir die Armen trösten / als würde er selbst mit vnsern Trübsalen / Jammer / Noth vnd Sclende gedruckt / vnd darumb helet er alles

L ij

Das auffge-

nommen/ das ist/ einer reich dem andern die hand in meinem Rahmen / der nimpt mich auff (den Sohn des ewigen Vaters.)

Iohan. 4
Weñ du
erkenest
wer d ist/
der zu dir
sagt / gib
mir trincken.

Matth. 13

Marc. 6.

Matt. 25.

Matth. 12

Wer ein

solches

find auff

nimpt/

ihm be

hülfflich

ist. Rom.

15. Reine

euch vnter

einarr

der auff/

wie euch

Christus

das auffge-

Prov. 21 das senig für ein Wolthat ihm erzeiget
 Thun den Armen vnnnd Betrübten mitgetheilt
 Barm. worden / Ja dasselbige rechnet er vnnnd
 herzig. höchste Opffer / welche ihm am allerme
 feit vnd höchsten angenehmen seyn.
 rechte thū

ist dem Was vns am meisten heylsam ist /
 HErrn ist ihm auch das allerangenehmest Op
 lieber denn Daher / da die Phariseer den HErrn
 Opffer. schuldigten / daß er die Sünder annam

Matt. 9 Gehet hin vnnnd lernet was da sey : Ich
 Of. 6 Barmherzigkeit vnnnd nicht Opffer.

Dann nicht das Opffer / so GOTT gegeben
 wird / besser dann Barmherzigkeit / die
 Menschen erzeiget wird ? Der HErr
 mit nichten der Majestät des Opffers die
 orts abbrechen / sondern das bloß Opffer
 wirfft er / wenn es der Barmherzigkeit vnnnd
 entsetzt ist. Dann ein solchs Opffer ist kein
 recht Opffer / sondern ein Bildniß ein
 Opffers. Dann ein warhafftigs Opffer
 das von dem Geist des HErrn herkom
 mehret im Gemüth die Gnad desselben Ge
 stes / von welcher es entsprungen ist. D
 Gemeinschaft aber desselben Geistes geb
 ret im Gemüth dessen / der ihn hat / gleich
 annutungen vñ ein arth des Lebens. Solchs

Annehmung aber verachtet nicht die Sün-
 der / so sich begehren zu bekehren (das die
 Pharisäer theten) sondern thut sich befehlen
 allen Menschen mit Dienstwilligkeit / mit
 Liebe / mit Barmherzigkeit / vnd mit aller-
 ley weis zu helfen: Welchs der Göttlichen
 Güte eigentlich zustehet. Dann diß
 Gemüth vnd diese Sitten bringt vnd geußt
 in jeglicher auß der Göttlichen Gemein-
 schafft vnd Freundschaft in sich / der mit
 Gott freundlich handelt vnd lebt.

Bucher-
 zige Mē-
 schē sehr
 gesinnet
 wie Gott

Wie oft hat das Volck Israel / so nun-
 mehr auß Egypten war gangen / des H. Er-
 ren Gebott / durch hochstraffliche Missetha-
 ten verachtet? Wie oft haben sie seinen
 Zorn erwecket? Wie oft seyn sie vmb irer
 Sünde willen greulich von ihm gestrafft?
 Vierzig Jahr / sagt er / war ich dieser Ge-
 burter zürnet / vnd sprach: Es ist ein Volck /
 des H. H. allzeit irret. Item Moses / der ihr
 Fürst war / ist mit iren schweren Sünden al-
 so erzürnet worden (bevor auß da sie in der
 Wüsten Fleisch von ihm begehren) daß er
 seines H. H. Trawrigkeit mit diesen Wor-
 ten vor dem H. Erren bezeugte: Warumb
 bekümmerst du deinen Knecht? Vnd war-
 umb sind ich nicht Gnad vor deinen Augen?

Exod. 32
 Num. 14.
 21. 25.
 Num. 11

Vnd warumb hastu die Last dieses gantzen Volcks auff mich gelegt? Habe ich alle Volck empfangen oder geboren / daß du mir sagen mußt / trag es in deiner Schoß / ein Amme ein Kindlein trägt? Mit so großer Liebe hat der HErr das widerspenstige vnd vngläubig Volck wollen tractiren / von welchem er so offte beleidigt / verachtet vnd erzörnt ist worden. Dis Gemüth hat auch derselbe Moses (welcher so freundlich mit Gott lebte) angezogen. Dann als der HErr das sündige Volck vmb der großen Sünd / des gemachten Kalbs willen gänzlich vertilgen wolt / vnd Mosi ein grössere vnd bessere Herrschafft versprochen ist der H. Mann / nach seiner vierzigstägigen Fastenzeit / abermal so viel Tag vor dem HErrn auff seinem Angesicht gelegen / vnd bat ihn demütiglich / daß er entweder seinem Volck verzeihen / oder ihn auß seinem Buch tilgen wolle / dann er mit nichten nach dem Todt der Volckes lenger leben köndte. Solche herrliche Liebe hat der heilige Mann auß täglicher Beywohnung des HErrn angezogen.

*Adversus
vitup. vi.
ta mona-
stica.*

Daher sagt der H. Chrysostomus / daß der H. Einsidler / so das Volck der Stadt

und Menschliche Gemeinschaft verliessen/
 und in der Wüsten lebten/nit darumb grobe
 wilde Menschen gewesen seyn / weil sie von
 allen Menschen abgesondert allein lebten:
 sondern je mehr sie der Göttlichen Gemein-
 schafft haben genossen / je mehr sie der Gött-
 lichen Gütigkeit vnd Liebe gegen den Mens-
 chen nachfolgten. Derhalben spricht auch
 der H. Gregor. Naz. von ihnen / daß / da sie *Orat. de*
 mitten vnter den Menschen lebten / sie die ei- *S. Athan.*
 genschafft des einsidlichen lebens nicht desto
 weniger gehalten / vnd wiewol sie in der wü-
 sten gelebt / dennoch die Ampter der Liebe
 vnd Freundlichkeit höchstes Fleisses beschüt-
 zet haben.

Wiewol der Dienst des Opffers zu der
 Ehren Gottes gehöre / der Barmherzigkeit
 aber zustehet / den Armen zu Hülff kommen / *Ose. 6*
 dennoch (wenn ich also reden mag) vergißt
 die Gütigkeit vnd Liebe Gottes zum theil ihr
 selbst / vnd wil / daß wir mit allem Fleiß vnd
 Ernst den Armen in ihren Nöthen helffen
 sollen. Ja er begnadet auch diß Werck mit
 dem Namen des Opffers. Daher spricht
 der heilige Paulus: Der Wolthat aber vnd *Hebr. 13*
 des Mittheilens vergesset nicht / dann mit
 solchen Opffern dienet man Gott. Das

L iiii

Opffer

Opffer der Barmherzigkeit ist Gott
seinem Wesen vnd Natur angenehm: Das
Opffer der Kälber (wo es nicht mit
Krafft des Gottesdiensts gefalhen vnd
sprengt wird) so hat es nichts / warum
Gott / der allein die Tugend liebt / angenehm
soll seyn.

Es ist ein recht Gott angenehm Opffer
der Barmherzigkeit / daß der Mensch /
gen der Menschen sein Rechte läßt fallen /
er / wie der H. Tobias / wegen der Men-
schen vom Tisch aufstehet / sein Essen ver-
lesset: Wenn er ihm selbst etwas abbricht
vnd gibe es den Armen: Wenn er seinen
Bruder verzeihet / den Zorn fallen läßt / nicht
böß mit bösem vergiltet / seines Nächsten
wissenheit weißlich übersihet / die Storn
köpff gedüliglich leydet / des andern Bür-
de träget / die Unweisen gerne duldet /

Tob. 7.

Matth. 18

Ephes. 4.

Col. 3.

Gal. 6

2. Cor. 11

Psal. 144

Gott zeucht die Barmherzigkeit der
Opfferen für / dann / weil er fürnehmlich
Barmherzigkeit vbet (dann seine Erbarm-
ungen seyn vber allen seinen Wercken) so
muß er / weil er sich selbst liebet) seine glie-
chen lieben / weil die Gleichniß die Liebe
wegen bringet. Dann gleich als ein Adler
die rechtschaffene Natur seiner Jungen in
den

den Glansen der Sonnen verflucht / vnd *Plin. libr.*
 wenn er sihet / das sie gestracks ohn einiges *29. Nat.*
 Blinken der Sonnen Glanz ansehen vnd *hist. c. 29.*
 leyden können / sie als seine rechte Kinder
 vnd seines gleichen liebet vnd ernehret / die
 andern aber als Bastard / vnd nicht seines
 gleichen / auß dem Nest treibet: Also wird
 auch der höchste Vater der Barmherzigkeit
 im jüngsten Gerichte die Nachfolger der
 väterlichen Barmherzigkeit billich in den
 Schoß seiner Herrligkeit empfahen vnd an-
 nehmen / die Unbarmherzigen aber weit *Matt. 25*
 von seinem Angesicht in die Tieffe der Hel-
 len stürzen.

6. Dann viel grosse Fürsten vnd an-
 sehenliche Leut haben den Armen gern gedie-
 net. So bald des grösseren Keyfers The-
 odosij Gemahl Placilla zu den purpuren vñ
 köstlichen Kleydern kam / trug sie grosse sor-
 ge für die Lamen / Krüppeln vnd arme Mens-
 chen: Sie gebrauchte mit nichten zu dem
 ihre Knechte / ihre Diener vnd Hoffgesind /
 sondern durch sich selbst dienete sie den Ar-
 men / selbst gieng sie in ihre Häuser / vnd gab
 einem jeglichen was ihm von nöthen war.
 Also lieff sie auch durch die Spittal der Kir-
 chen / sie dienete den Krancken mit ihren
 L v Händ

Händen / sie spülte vnd reinigte ihre Händ /
 sie versuchte vnd prüffte ihre gekochte Spei-
 se vnd Gemüs / sie brachete vnd reichte ihnen
 die Löffel / sie brach ihnen das Brot / sie gab
 ihnen die Speiß / sie schwenckete ihnen ihre
 Becher / vnd thet alle andere Ding / die vor
 den Knechten vnd Dienstmägden pflegen
 geschehen. Zudenem aber / welche sich vor
 erstunden solche Werck ihr zu verbieten
 sagt sie: Gold auftheilen ist ein Werck des
 Keyserthumbs: Ich aber opffere diß Werck
 für das Keyserthumb dem auff / der mir alle
 Güter hat geben.

Sulpit.

Es kam der H. Martinus zu dem Key-
 ser Maximo / vnd redete mit ihm von dem
 Hiñlichen Frewden des ewigen Lebens /
 des Keyfers Gemahl aber nam alle Wort /
 so auß dem Mund Martini kamen / mit sol-
 cher Anmutung auff / daß sie ihn Tag vnd
 Nacht gern hette gehört. Sie gedacht nicht
 viel an grosse Reichthumen / sie sahe nicht an
 die Herrligkeit des Keyserthumbs / nicht
 die Keyserliche Kron / nit köstliche Purpur-
 kleider / sie saß auff der blossen Erden / vnd
 kondte von den Füßen Martini nicht abwei-
 chen. Lenlich beehrte sie von irem Mann /
 daß sie dem H. Martino möchte allein ohne
 Hüff

Wie süß
 das wort
 Gottes
 sey.

Hülff aller Diener ein Mahlzeit zurichten/
 diß hat gleichfals auch der Keyser Maris-
 mus nicht allein begehrt / sondern ihn darzu
 genötiget. Als nun der H. Martinus sich
 lang gewidert hette / kondte er halbstarrig
 der beyder Willen vnnnd Bitt nicht wider-
 streben. Die Keyserin rüstet alle ding mit
 ihren reinen vnd keuschen Händen / sie decket
 den Tisch / setzt selbst den Stuel / vnnnd stellet
 ihn wie er soll seyn / mit ihren Händen trägt
 sie Wasser zu / sie richtet die Speiß an / wels-
 che sie selbst hett gekochet. Da der heilige
 Martinus auff dem Stuel saß / blieb sie als
 ein vnterthänige Dienstmagd still vnnnd vn-
 beweglich auff der Erden sitzen / Sie erzei-
 gete durchaus Zucht vnnnd Demütigkeit ei-
 ner gehorsamen Dienerin. Als er wolte
 trincken / schenckte sie ein / vnnnd sie selbst
 reichet ihme auch den Becher dar. Nach
 dem Abendessen samlete sie die vbrige Stück
 vnnnd Brosamlein des verzehrten Brots /
 vnnnd was vbrig bliebe / hat sie allen köst-
 lichen vnd Keyserlichen Trachten weit für-
 gezogen.

Der H. Ludouicus König in Franckreich
 hat nit allein einmahl im Jahr / sondern alle
 Sambstag in einem heimlichẽ ort die fuß der
 armen

armen Bettler gewaschen / vnd nach dem
Waschen mit aller Andacht geküßet / densel-
ben Dienst thät er auch ihren Händen / vnd
gab einem jeglichen durch Gottes willen ein
sichere Summen Geldes : Ja zu bestimm-
ten Tagen hat er zweyhundert Armen / die
er zu morgen assen / mit seiner eignen Hand
Speiß zugetragen.

Syrac. 50

Syra. 44

Die Kirche vergleicht die Heiligen vnd
Freunde Gottes einem schönen Delbaum
im Feld / vnd einem hohen Cypressen (wel-
che zween Bäume gar vngleich vnter einan-
der seyn / weil der eine nider vnd fruchtbar
der ander aber vnfruchtbar vnd hoch ist)
weil sie mit der Höhe des Gemüths also zu
den Himmlichen Sachen gezogen werden /
daß sie sich nicht desto weniger zu den Wer-
cken der Barmherzigkeit ergeben / mit wel-
chen sie den Armen zu Hülff kommen : Dar-
wiewol sie mit der hohen Betrachtung vnt-
er den Engeln leben / dennoch handeln vnd
wandeln sie vnter den Menschen mit den
Wercken der Barmherzigkeit. Der heil-
ge Gregorius spricht / daß diese durch den
Fürsten des Israelitischen Volcks Tod an-
gezeigt worden / der beyde Hände für die
Rechte brauchte : Darumb er sie dann auch

Judic. 3.

ambi

ambidextros, das ist/ beydhändige Männer nennet.

Ob wol die Jünger des H. Ernn in der Wüsten waren/ da ganz vnd gar kein Speise zu finden/ jedoch haben sie alles das jenig/ was sie in ihrem Sack vbrig gehabt/ dem Volck miltiglich fürgetragen/ behielten ihnen selbst nichts/ klagten auch nicht/ daß sie eben so grossen Hunger hettten als das Volck/ vnd daß sie in der Wüsten für sich selbst nichts wüsten zu vberkommen. Dieser keins wendten sie für/ sondern folgten der Güte vnd Barmherzigkeit ihres Meisters/ Ja haben zum theil ihr selbst vergessen/ vnd ihrem eignen Munde williglich abgezogen/ daß sie dem hungerigen Volck möchten mittheilen.

Mar. 8.

Ja diese Tugend stehet den Gottseligen so eigentlich zu/ daß sie dieselbe auch den vernünftigen Thieren erzeigen. Dader heilige Franciscus als ein frembder Gast im Kloster des H. Berecundi sein Herberg hatte/ geschach es/ daß ein Schaff in derselben Nacht ein Lämblein zehlete. Es war aber ein grewliche Saw dajelbst/ die des vnschuldigen Lämbleins nicht verschonete/ sondern todt gebissen. Als der fromme Vater diß hörte/

Prov. 12
Der Ge-
recht keit
die
Seelen
seins vie-
hes/ 2c.
S. Bona-
ventur.

Von der
grossen
Barm-
herzigkeit
des H.
Francis-
ci gegen
die armē
Ist Sur.
10. 5. 6. 8. 2

hörete / ward er mit wunderbarlichem
leyden bewegt / gedachte an das vnbeslech-
vnd reine Lämblein. Beweynete den Tod
des Lämbleins vnd sprach: Ach du vnbesch-
diges Thierlein / du kleines Lämblein / mein
Brüderlein / du zeigest den Menschen Ehr-
stum an / verflucht sey das Schwein / we-
ci gegen ches dich getödtet / es müsse von ihm weder
die armē Mensch noch Vieh essen. Darauf
Ist Sur. Saw von stundan frant worden / vñ nach
10. 5. 6. 8. 2 dreym Tagen den Tode zur straff gelitten.
Ist auff den Wall des Klosters geworffen
vnd daselbst wie ein hölzerne Taffel außge-
dürret / also das kein hungeriges Thier dar-
von hat wollen versuchen.

Weil in den Gottesfürchtigen Men-
schen die Göttliche Gnad ihre Natur nicht
nichten verderbet / sondern vielmehr voll-
kommen machet / so wird diese natürliche
Anmutung der Barmherzigkeit bey ihnen
gefunden / die Gottlosen aber haben nicht
allein die geschenckte Gaben Gottes / son-
dern auch schier die natürlichen Gaben vñ
Wolthaten mit ihrem schändlichen Leben
verlohren.

7. Dann die Barmherzigkeit Gottes
ist vns nicht allein im Leben / sondern auch im
Tode

Todessehr von nöthen / weil der H. Augustinus sagt: Wehe auch dem frommen Leben der Menschen / wenn du D HErr dasselbe ohn deine Barmhertzigkeit durchsuchest: Es spricht aber der HERR Christus: Selig seyn die Barmhertzigen / dann sie werden Barmhertzigkeit erlangen. Vnd: Eben mit der Maß da ihr mit messet / wird man euch wider messen. Darumb werden wir im letzten Gericht einen solchen Himilischen Richter finden vnd haben / wie vns andere Menschen / die vnser hie bedürffen / gegen inen befinden. So ein jeglicher vnter vns seinem Nechsten barmhertzig ist / so wird er auch dort den Richter barmhertzig finden: Ist er aber vnerbittlich vnd vnarmhertzig gegen seinen Nechsten / so wird er den himilischen Richter auch also befinden / dann wer kein Barmhertzigkeit braucht / der wird ohn alle Barmhertzigkeit gerichtet werden.

10.9.conf.

6.13

Luc. 6

Luc. 19

Der HErr sagt: Macht euch Freunde von dem reichthumb der Vngerechtigkeith / auff das / wenn ihr mangel leydet / sie euch auffnehmen in die ewige Tabernackel / das ist / be- weisen den Elenden Barmhertzigkeit / damit ihr in jenem Gerichte einen barmhertzigen HErrn erlangen / vnd die Armen für getrewe Gott.

Wann schon die Bettler stilschweigen / dennoch schreyet das All- musē für vns zu trewe Gott.

Act. 9

erwe Fursprecher befinden. Dann wol
 arme Wittfrawen / da sie Petro die
 der / welche ihnen von der Gottseligen
 biha gegeben waren / zeigten / ihn gen
 haben / daß er sie vom Todt erweckte: D
 schreyen in die Göttliche Ohren die All
 sen der Armen für die / von welchen sie ge
 ben seyn. So das außgegossen Blut Ab
 von der Erden zum HErrn schreye / beg
 rend Gerechtigkeit vnd gebürliche Stra

Genes. 4.

uber den Mörder seinen Bruder / wie
 mehr wird die außgegossene Gütigkeit
 den Armen erzeigt ist / zum HErrn schrey
 vnd ruffen? Dann GOTTes Gütigkeit
 viel mehr zu der Barmherzigkeit gen
 als zu der Straff: Derhalben werden
 barmherzigen in ihren Wercken der Barm
 herzigkeit nicht einen geringen Schutz
 Schirm bey dem obersten Richter finden

lib. 4. di-
al. 6. 36

Der H. Gregorius sagt / daß zu
 ein Schuster gewesen sey / mit Namen
 dedit / der alles was er die ganze Woche
 seinem Handwerck uber die tägliche No
 turfft erobert hatte / alle Sambstag den
 men außgethelet. Ein H. Mann aber
 beim Geist gesehen / wie ein herrlich Pall
 im Himmel / wenn es Sambstag war / auß
 gebat

gebawet ward/ vnd habe durch die Lehr vnd Offenbarung des H. Geistes verstanden/ daß mit den Wercken der Barmhertzigkeit schöne Tabernakel im Himmel gebawet vnd auffgerichtet werden.

Daß aber der H. Err die zeitliche Güter Reichthumen der Ungerechtigkeit nennet/ damit zeiget er seine vnmäßliche Gütigkeit *Luc. 16* vnd geneigte Lieb gegen vns an. Denn). wissen wir/ daß alle Güter vnd Reichthumen/ die wir haben/ Gott zugehören/ vnd nicht vns. (Was hast du/ das du nicht empfangen hast? Alle Ding / O H. E. R. R. / sagt David/ seyn dir / vnd die wir von deiner Handt empfangen / haben wir dir dargeben.) *1. Cor. 4.*
1. Reg. 16.

Nun istts je eine grosse Gütigkeit *G. D. S.* wie *Luc. 16.* der schafner mit sel. nes Her. ren Gü. tern seine nutz su. cher. *Her.* daß alle die Ding vnd Güter / so billich ihrem rechten Herrn zu nutz kommen solten/ vnserem nothdürfftigen Nutz / nach seinem väterlichen Willen/ zu täglicher Wolfarth dienen. Gleich als wenn ein Fürst seinem Knecht einen sehr köstlichen Ring / oder eine gülden Ketten zu verwahren gebe / für welche ihm derselbe Fürst hernach einen grossen Klumpen Goldes vnd Silbers schenckte: Eben also hat der Hüßlich Fürst diese zeitliche

M

che

che Güter vns vberlieffere / für welche
nachmals allen getrewen Außspendern
Schaffnern derselbigen das Himmelreich
mittheilet.

2. Scheinet seine grosse Güte
dem / daß er mit dem aller verächtlich
Ding (mit dem Gelde) was das aller
barlichste (das Himmelreich / welches
heiligen Martyrer mit ihrem aufgegoßnen
Blut vnd aller ihrer Glieder Zerreißen
gekauft haben) gnediglichen mittheilet
schencket.

3. Auff daß er anzeigte / wie ein schlech
tes wir außgeben / so nennet er die zeitliche
Güter Reichthumb der Vngerechtigkeith
weil sie zu vielen Sünden Vrsach geben / zu
Hoffart / Vnzucht / fressen vnd sauffen / zu
anreizen / vnd offft mit bösen griffen vnd
nankerey erworben werden. Wie Pau
lus die Begierligkeit des Fleisches ein Sün
de nennet / weil sie von der Sünd vnser
sten Vaters ihren Vrsprung nimpt / vnd
zur Sünd anlockt. Weil dem Geld alle
gehorsam seyn / so folgt auch gemeinlich /
welcher viel Gelds hat / so er der Göttlich
furcht beraubt ist / willige Werckzeuge
zu allen Sünden. Darumb dann der Herr
dieser

Rom. 7.

Syrac. 10

diesen erschrecklichen Sententz gefällt: Wie schwerlich werden die Reichen ins Himmelsreich kommen. Gleichwol gibt die Güngigkeit Gottes für ein so verachtliches Ding/ die ewige Güter der hñlichen Glorj. Darauß wir sehen/ mit was Lieb vnd Lust Gott vnser ewige Seligkeit begehre/ weil er die selb vmb solchen schlechten Werth verkaufft.

Ein Sichtbrüchiger/ mit Namen *Serulius* / sagt der *H. Greg.* lag allwegen bis zum End seines Lebens/ so lang wir ihn kende haben/ im Beth gichtbrüchig. Er kondt nicht stehen/ war so lam vnd schwach/ daß er im Beth sich nicht konte zum sitzen auffrichten/ noch seine Händ zum Mund bringen/ seinen Leib auff die andern seiten weder legen noch wenden. Was er auß den gegebenen Almosen kondte ersparen/ dasselbe gab er durch die Händ seiner Mutter vnd des Bruders den armen. Er war gestiffen allzeit in den schmerzen des Leibs Gott zu dancken/ Tag vnd nacht lobt er ihn. Da nun die zeit herzu rückte/ daß solche seine grosse Gedult solte gekrönet werden/ nam die Kranckheit dermassen in ihm zu/ daß der schmerz aller seiner Glieder zum Herzen sich nahet. Als er aber merckte/ daß seines Todts stunde vorhanden/ ermahn-

M i

nes

net er die Frembden / Armen vnd Pilger
 so er zur Herberg angenommen / sie solt
 auffstehen / vnd mit ihm für ein selige
 farch seiner Seelen / vnd Auffwartung
 nes Aufgangs / die Psalmen singen. **D**
 als er selbst nun sterbend mit ihnen sang /
 er die Stimmen der singenden mit grossen
 geschrey gestillet / vnd gesprochen: Sch
 get / höret ihr nicht / was liebliche Lobges
 ge dort oben im Himmel schallen vnd
 gen? Vnd da er denselben Lobgesänge
 (welche er innerlich mit den Ohren des H
 ken gehöret) fleissig nachtrachten wolte /
 die H. Seel auß dem hauß des Fleisches
 Himmel gefahren / vnd die behausung /
 innen er gelegen / ist mit so grossen vnd
 lichen Geruch erfüllet worden / daß
 Menschen / die damaln zugegen / mit
 licher Süßigkeit erquicket seyn worden.

*Aloy. Li-
 pom. to. 2.
 Sur. to. 1.
 Leont.
 Epif. Ne-
 ap.*

S. Johannes der Altmüser (also
 nandt wegen seiner grossen
 die Armen) sage / daß einer / genandt
 Zollner / sey gar reich gewesen / doch
 den Armen geben. Es tratt aber einer
 ter den Bettlern herfür / vnd wolte mit
 andern wetten / er würde ein Altmuß
 bringen: Die andern sagten / er würde

tes außrichten. Der verheissen hette/er wolte sein Glück versuchen/gehet vnd bettelte vor dieses Reichen Haus so flehenlich vnd erbärmlich/ als er immer kondte vnd mochte/vnnd da er je länger je mehr anhielte/ vnnd nicht auffhörte zu schreyen/hat er ihn zu solchem Zorn bewegt/ daß er in seinem Grimmen alsbald ein Brot erwischte (dann seine Magd trug vngefährlich frisch Brot auß dem Backofen) vnd dem Bettler nach dem Kopff warff. Der Bettler wiche dem wurff/hub das Brot auff/ kame vnnd sagte seinen Mitgesellen/ er hetts gewonnen. Petrus ward nachmahls mit schwerer Krankheit angriffen/dermassen/ daß er etliche Stunden sprachlos für todt gelegen. Da er wider zu ihm selbst kam/erzehlte er sein Gesicht vñ offenbarung/wie er were vor den Richtstul Gottes geführet/von etlichen angeklaget/von etlichen beschirmet worden/wie in einer Schüssel der Wag alle seine begangne Sünd/in der andern aber nur das einzige Brot/welches er auß zornigem Gemüth weyland dem Armen nach dem Haupt geworffen hatte/gelegt worden. Vnnd als das Gewicht auff beyden seiten gleich stund/ward ihm befohlen vnd gesagt/ er soll wider

M iij

zum

zum Leben gehen / vnd zu dem Brot noch
 was legen / damit es die andere schüssel vber
 wege / so fern er gedencke der schweren straf
 seiner vielfältigen Sünd zu ennerinnen. Er
 bald er wider gesund ward / sieng er an /
 er vor begierig zusammen gebracht hatte
 miltiglich aufzuthailen / vñ keinen vngetreuen
 von sich zu lassen. Als er auff ein Zeit sahe
 nen Armen / dem seine Kleider gar zerrissen
 vnd voller Löcher waren / rieß er ihme
 gab ihm sein Kleid / das er an seinem
 trug. Weil aber dasselbige dem Armen
 stadilich / hat er es am Marckt verkauft
 Deswegen Petrus sehr trawrig worden
 als der nicht würdig were / daß ein Armen
 mit seinen Kleidern bedeckt würde. Dar
 also trawrig war / sahe er in der nachfol
 genden Nacht Christum mit seinem Kleid
 angethan / darauß er verstanden / daß alles
 das jenig / so man einem Armen gibt / Chri
 sto selbst gegeben werde. Darumb er alles
 was er gehabt / so miltiglich auftheilte
 daß er ihme nichts behielte. Zareysere
 Jerusalem / verkauffte sich selbst / damit
 er etwas eroberte / mit welchem er den Ar
 men in ihren Nöthen möchte zu Hilff
 kommen. Diueil das Brot mit Binn

len vnd Zorn gegeben / so viel bey Gott vermöche hat / was wird dann thun das Brot / so gutwillig vnd mit Christlicher Liebe wird aufgetheilet ?

Was im letzten Gerichte die Tugend der Barmherzigkeit wider die strenge Gerechtigkeit Gottes vermögen werde / zeigt der H. Jacobus an / da er spricht: Die Barmherzigkeit erhöht das Gerichte / das ist / in diesem Kampff ist die Barmherzigkeit höher als das Gerichte. Dann welche die Strengekeit des Gerichts hette können vntertruckten / die erlöset die Barmherzigkeit / weil sie bey dem Vater der Barmherzigkeit fürbringt / daß der Barmherzigkeit würdig sey / welcher gegen andern barmherzig gewesen ist. Daher sagt Decumenius / daß die Barmherzigkeit dem Del gleich sey / mit welchem die Fechtmeister / wenn sie auff dem Fechtplan haben wollen streiten oder ringen / ihre blasse Leiber pflegten zu schmieren / damit sie den Kämpffern / an ihren Gliedern glatt vnd schlüpfferig gemache / nicht Ursach geben / sie zu erhaschen: Also beschützt das Del der Barmherzigkeit die / so sollen geurtheilet werden für der Straff der strengen Gerechtigkeit Gottes.

M iij

Wie

Wie wir vns den Menschen erzeiget haben/ also werden wir auch Gott gegen vns finden. Daher vergleicht der H. Gregorius Nyssenus Gott einem sehr reinen Spiegel/ der eben das Bildniß vollkömlich trägt/ vnd anzeigt/ welchs du demselbigen fürstellst/ sey frölich oder trawrig/ schön oder häßlich/ welche Veränderung nicht von dem Spiegel/ sondern von der vielfältigkeit der Bildnissen/ die ihm dazustellen werden/ herkommen. Darumb werden wir am Jüngsten Tag des Richters Angesicht persönlich oder vnpersönlich/ frölich oder trawrig sehen/ nach dem wir vns in diesem Leben den Brüdern erzeiget haben. Der H. Err sagt: Du sehest den Hungerigen dein Brot brechen/ vnd du wirst anrufen/ vnd der H. Err wird dich erhören/ du wirst schreyen/ vnd er wird dich erhören: Sihe hie bin ich. Dein herrliche Verheissung: Wie ein Gottseliger das geschrey der Armen gehört/ also wird er auch erhört werden. Wer aber seine Ohren verstopft für dem geschrey der Armen/ der wird anrufen vnd nicht erhört werden.

Des Wegs/ der vns gen Himmel führt/ Speiß vnd Prouiand ist/ die H. Eigenschaften: Der Stab zu dieser Reise vns nöthen

Psal. 17
GOTT
wird mit
den Hei-
ligen bei-
llig / mit
den Ver-
lehrten
verkehrt
seyn.
Esai. 58

Prov. 21

then / ist die Gedechniß des Creukes Chris-
 sti / mit welcher wir unsere Hoffnung stär-
 ken / vnd das Bellen des Teuffels verjagen. *Syrac. 17*
 Die Tasche / so auff diesem Weg von nöthen
 ist die Barmherzigkeit. Als Johannes der
 Läufer wider die Laster der Welt zu don-
 nern vnd blihen hette angefangen / da er die
 Gottlosen Nattergezichte nennete / vnd ih-
 nen das Hellsch Fehr dräwete / lieffen zu
 ihm als bald allerley Menschen hohes vñ ni-
 dern stands / vnd fragten / was sie dan thun
 müssen / damit sie so grossen Zorn der Gött-
 lichen Masestat abwenden möchten? An-
 wortet er : Wer zween Röck hat / der gebe *Luc. 3*
 dem / der keinen hat : Vnd wer Speiß hat /
 der thu auch also. Wie Christus im letzten
 Gerichte alle andere Werck der Tugenden
 hindan gesetzt / allein der Werck der Barm-
 herzigkeit gedacht hat : Also auch Joha-
 nes vnter so vielen Amptern der Tugenden
 allein die Werck der Barmherzigkeit befoh-
 len / welches sie beyde nicht gethan hettien /
 wann nicht diese Tugend unserer Seelen
 Seligkeit am meisten von nöthen were.

Darumb siehet es bey vns / was wir an
 jenem Tag für einen Richter wöllen haben.
 Dann (wie der heilige Augustinus sagt) er

W v

ist

ist hart den harten / gut den guten / barmherzig
 8. Sollen wir den Armen / Wittwen
 vnd Waisen gern die Hand bieten / diene

Psal. 67

Luc. 3

Deut. 15.

10.

Esai. 1

Zach. 7

Exod. 22.

Deut. 15

Syr. 29

1. Tim. 6

Gott selbst nicht allein in H. Schrift ein
 Vater der Waisen vnd ein Beschirmer der
 Wittwen genennet wird / sondern auch die
 Sorg vnd schirm der Armen / Wittwen vnd
 Waisen so oft in seinem H. Wort hat ge-
 rüme vñ befohlen. Fragt nach Recht / spricht
 er / helffet den Unterdruckten / schaffet den
 Waisen recht / vñnd helffet der Wittwen /
 so kompt dan vnd straffet mich. Vnd: Rich-
 tet recht vnd nach der Wahrheit / ein jeglicher
 thu an seinem Bruder Gut vnd Barmher-
 zigkeit. Ihr solt auch nicht Macht thun
 vnd bewältigen die Wittwen vnd Waisen
 den Frembden vnd Armen / vñnd gedenck
 keiner in seinem Herzen wider seinen Bru-
 der arges. Vnd: Ihr solt keine Wittwen
 vnd Waisen beschädigen. Wirst du sie be-
 schädigen / so werden sie zu mir schreyen / vñnd
 ich werd ihr schreyen erhören / so wird mein
 Zorn ergrimmen / daß ich euch mit dem
 Schwerdt tödte / vnd ewer Weiber Wit-
 wen / vnd ewere Kinder Waisen werden.
 (Wie er auch durch den weisen Mann sagt:
 Ver

Versehe nicht die vorigen Marken oder ^{Prov. 13}
Ziel der Kleinen / vnnnd gehe nicht auff der
Wansen Acker / denn ihr Nechster ist mäch-
tig / der wird ihre Sachen wider dich rich-
ten.)

Ja er hat auß keiner andern Ursachen
im Gesez befohlen / daß das ganze Land am ^{Leu. 25}
sibenden Jahr braech ligen vnd seyren soll /
dann daß die Frembden vnd Armen / Witten
wen vnnnd Wansen / auß den Früchten / die
selbst auß der Erden gewachsen waren / sich
in der Noth des Hungers erwehren möch-
ten. Darumb der Apostel recht die arme
Wittwen tröstet / da er all ihre Hülf vnnnd
Zuersicht / in dem embsigen Gebett vnnnd
hoffnung der Göttlichen Barmherzigkeit
setzet / vnnnd spricht: Welche eine rechte
Wittwen ist / vnnnd verlassen / die stelle ihre ^{1. Tim. 5.}
hoffnung auff Gott / sie halte an im Ge-
bett vnnnd Flehen Tag vnnnd Nacht / das ist /
an statt ihres abgestorbenen Manns / neme
sie an den lieben Gott zu einem Mann ihrer
Seelen / vnnnd ruhe in seiner Barmherzig-
keit vnnnd Väterlicher Fürsichtigkeit / hat
sie sich zu vor gänzlich dem Dienst vnnnd
Willen ihres Manns vnterthäniglich vn-
terworffen / so vbergebe sie sich zesundes
willige

williglich dem täglichen Gebett vnd stehen
auff daß sie des HERRN Barmherzigkeit
vnd Gnad erlange.

Luc. 7

Christus hat selbst die betrübete verlassene
Wittwe zu Naim wunderbarlich getrö-
stet / da er auff ihr Gebiet nicht gewar-
tet / keinen verdienst von ihr gefordert / auch
keines Fürbittens für sie begehret hat / son-
dern allein mit seiner Barmherzigkeit be-
wegt ist ihr zu helfen. Dann 1. hat er sich
vber sie erbarmet / 2. tratt er zu ihr / vnd
linderte ihren Schmerzen / mit diesen Wor-
ten: Weyne nicht. 3. gehet er hinzu / rüh-
ret den Sarc an / erweckt den abgestorbenen
Jüngling vom Tode zum Leben / gab ihn sei-
ner Mutter lebendig / dar ab sie sich herzlich
erfreuete. Hat ihr also mit dem HERRN
Mund vnd Werck geholffen.

9. Zwingt vns vnser Liebe gegen Gott
daß wir die Menschen vmb Gottes willen
lieben. Dann Johannes sagt: Wer da
sagt / er liebe Gott / vnd hasset seinen Bru-
der / der ist ein Lügner. Dann dieweil vns
die Liebe dahin bringt / daß wir nicht allein
Gott / sondern auch alles was GOTTES IST
Bruder
Noth leyden / vnd schleust sein Herz zu / wo bleibt die Liebe
Gottes in ihm?

1. Iohan.

2. 3. 4.

So je-
mand si-
het sein
Gott /
Bruder

Noth ley-

herrlich lieb haben / wie kan dann einer sich
 rühmen / er liebe Gott / so er die Menschen /
 (die mit Gottes Bildniß verzeichnet / vnd
 seines Sohns Blut erlöset / Ja auch zu sei-
 ner ewigen Glory vnd Herrlichkeit / dersel-
 ben wiglich zu geniessen / verordnet seyn) nit
 liebet? Das Beth der Liebe ist in der Länge *Ezec. 40.*
 vnd Breite gleich. Dieweil so viel einer in
 der Liebe Gottes mit herrlicher Anmutung
 der Barmherzigkeit erhöht wird / so wird
 er auch in der Liebe des Nechsten außgebrei-
 tet / dann er liebet nicht seinen Nechsten / als
 ein Ding / das weit von Gott ist / sondern
 als ein Ding / so ihm gar nahe ist (wie die
 Glieder des Leibs seyn / so dem Haupt an-
 hangen) darumb wenn die Liebe zu Gott ge-
 mehrt wird / so nimpt auch die Lieb des Nechs-
 ten mit gleicher Mehrung zu. Vnd der
 H. Greg. sagt: Je hefftiger die Lieb zu den *In pasto-*
 höchsten erhöht wird / je gewaltiger sie hin- *rali.*
 ab zu den vntersten dingen laufft. Auß der
 inbrünstigen Liebe Pauli gegen Gott / ist so
 ein grosse brunst der Liebe auff die Menschen
 geflossen / daß / nach dem er die ganze Krafft
 seines Geistes / die Corinthen zu ermahnen /
 außgossen / vnd sie nun mit viel vnd sehr groß-
 sen Ermanungen der heylsamen Lehr vnter-
 richtet

richtet hette / vnd dennoch die Hitze zu predigen mit solcher langen vnd wunderbaren Ermahnung noch nicht erkaltet vnd nicht auffhörete / sprach er lezlich: **2. Cor. 6.** Ihr Corinthier / vnser Mund hat sich auffgethan zu euch / vnser Herr hat sich außgegeben. Ihr werdet nicht von vns geängstet. Diese Arth zu reden (Vnser Mund etc.) (wie sichs lässet ansehen) genommen vnd denen / so mit grosser Hitze brennen / vnd nicht auffhören mit offenem Mund frischen Luft zu schöpfen / damit sie die grosse Hitze leichen mögen: Also war er mit Inbrunst des Menschlichen Heyls dermassen angezündet / daß weder das stätig Ampt die Menschen zu ermahnen / noch die vielfältige Bekümmernissen / dieser Ursachen halben genommen / noch grosse Gefährlichkeiten noch Bänd vnd Strick / noch Schläge / noch Fehr also haben können außleschen vnd nicht fühlen / daß ihn nicht nach andern vnd nicht mehr Gefährlichkeiten vnd Trübsaln ihrent halben dürstet. Er thet sich aber bestreuen / daß er das Fehr / so in seinem Gemüth vorgehen / in seiner Jünger Herzen anzünden möchte / da er alsbald hinzu setzet: **2. Cor. 6.** weil ihr aber gleiche Belohnung mit vns

habt (das sage ich euch als Kindern) so breitet euch auch auß / das ist / eraget auff das allerweitest gegen allen vnd jeden Menschen diese herrliche Annuthung der Liebe vnd Barmherzigkeit.

Das theten im Anfang der erstgebornen Kirchen die Gläubigen / welche den abgöttischen Menschen / die in Trübsal vnd Elende waren / nicht mit geringerer Liebe dann den Mitgenossen des Glaubens zu Hülffe kamen. Darumb der heilige Cyprianus mit höchstem Fleiß alle Christen die ihme vnterworffen waren / da die Statt Carthago mit der Pestilenz sehr angezündet war / zu diesen Wercken der Barmherzigkeit ermahnet. Weil er wol verstand / daß dem allerhöchsten Vater der Barmherzigkeit die Barmherzigkeit gegen den Menschen / die er nach seinem Ebenbilde gemachte vnd erschaffen hat / sehr angenehme sey / darumb / daß die Barmherzigen in Erhaltung Menschlicher Wolfarth Mitwircker G O T T E S seyn. Dann weil Gott immerdar diese Welt regiert / vnd mit Dienstbarkeit der andern sachen das Leben der vnuernünftigen Thieren / beuorauß der Menschen (derhalben all andere ding erschaffen

De opere & eleem. Syrac. 4
Bis den Waisen im Gericht gnedig / so wirst du seyn wie ein gehorsam sohet des allerhöchsten der wird sich dem erbarmen mehr den ein Mutter.

schaffen ter.

Ioan. 5. schaffen seyn) beschützet/ vnd gibe ihnen alle
 Mein was zu Erhaltung des Lebens nöthig ist/
 Vatter folgt/ daß welcher seinem Nächsten/ der
 wircket ger vnd Kummer leydet/ vnd in Gefahr
 bißher 2c nes Lebens stehet/ die Hand reichet/ mit
 Barm. HERRN zum Heyl der Menschen wird
 herzig, vnd zum theil ein kleiner GOTT mit
 felt ma, werde.
 chet den Menschen zum Nachfolger vnd rechten Sohn
 Gottes/ ja schier Göttlich. Dann Gott stehet
 eigentlich zu/ allzeit erbarmen vnd verschonen.

Matth. 5. Daher sagt Christus: Seyd barmh
 Er sagt rig/ wie ewer Vater barmherzig ist/ mach
 nit/ seyd also die jenigen Kinder Gottes vnd
 allmäch, gleich/ so sich in den Wercken der Barm
 rig/2c. herzigkeit brauchen.

Gott versorget alle Menschen/ thut
 len den Busen seiner Güte auff. Ein barm
 herziger Mensch aber (dieweil seine Güte
 klein seyn) hilfft etlichen Menschen. Da
 her spricht Sprach: Die Erbärmdd
 Menschen reicht zum Nächsten/ die Barm
 herzigkeit GOTTES aber gehet ober alle
 Fleisch. Wie soll dann Gott den nicht
 höchsten Liebe lieb haben/ der mit ihm/ wir
 siset/ wircket/ vnd zu dem Werck/ da
 mit vnauffhörlicher Sorg verrichtet/ sein
 behält

8yr. 18

behülffliche Hand darstreckt? Dann so der / *Matt. 10*
 welcher einen Propheten in eines Prophe-
 ten Nahmen auffnimpt / eines Propheten
 Lohn empfähet (weil er also zu des Prophe-
 ten Werck mitwircket / vnd wird also zum
 Theil mit ihm ein Prophet) was soll man
 dann von dem halten / der das Werck des
 Herrn treibet / vnd eben dieselbe Sorg / die
 Menschliche Seligkeit zu schätzen auff sich
 nimpt?

Es erweist aber der Apostel / daß dieser *Colos. 3*
 Dienst den allerliebsten Freunden GOTTES
 zustehe / mit diesen Worten: Ziehet an als
 die außgewählten Gottes Heiligen vnd Ge-
 liebten / herzlich erbarmen / Freundlichkeit /
 Demuth / Mäßigkeit / Gedult / *zc.* Zeiget
 an / daß es den Außgewählten / vnd denen / so
 Gott lieben / eigentlich zustehe / die herrliche
 Barmherzigkeit tragen / vnd dem Nächsten
 erzeigen. Darumb ist er nicht mit einer dür-
 ren vnd safftlosen Erbarmung zufrieden /
 Sondern erfordert von vns eine herrliche
 Barmherzigkeit / vnd wil / daß wir dieselbe
 nicht allein tragen / sondern auch anziehen
 sollen: Damit er anzeiget / daß der ganze
 Mensch / das ist / all seine Werck / all seine
 Wort / all seine Gedancken / Barmherzig-
 keit

keit tragen / Barmherzigkeit reden /
endlich / alles was in ihm ist / Gutwillig
Liebe / vnd Sanfftmütigkeit erzeigen soll
mit welcher er nicht allein die Armen
von sich treibe / sondern mit allerley
vnd Gelegenheit zu sich ziehe vnd anlocken
möge.

To. 2. ho.
30. super
Euang.

Der H. Gregorius saget : Die
Gottes ist nimmer müßig / wo sie ist / da
cket sie / vnd thut grosse Ding : Beschreibe
sie sich aber zu wirken / so ist auch kein
nicht da. Dann wie das Fewr in einer
cken Wolcken beschlossen / mit Drang
deß niderern Orts getrieben hin vnd
herumb laufft / vnd suchet durch oberer
ter irgend einen Ausgang / vnd keines
kan zu frieden seyn / biß daß es denselben
det / vnd leßlich mit Donner vnd Blis
dannem gewaltiglich her auß springt :
wann das Fewr der Liebe im Gemüth
net / läßet es sich mit diesen Schloßern
auffhalten / sondern bricht endlich herfür
die Werck der Barmherzigkeit / vnd er
ret die innerliche Flain mit eusserlicher
der Güte. Welche Liebe das nicht thut /
selbe soll vns verdächtigt seyn.

10. Dann Christus vergleicht

Reichthumb den Dornern / welche wenn sie
auff ein auffgethane Hand gelegt werden /
nicht stechen / noch sonst Schaden thun /
aber wenn die Handt zugethan vñnd ver-
schlossen wird / stechen sie / daß das Blut
heraussert fleußt / vñnd je mehr die Hand zus-
gedruckt wird / je mehr Schadens sie thun
vñnd aufrichten. Also thun auch die Reich-
thumen in einer auffgethanen Hand keinen
Schaden / dem jenigen aber thun sie merck-
lichen Schaden / welcher die Hand hart zus-
druckt / vñnd nichts den Armen mittheilet.

Der H. Ambrosius sagt : Speise den Armen / der schier Hungers stirbt / speisest
du ihn nicht / so hastu ihn getödtet. *Super Ps. 118.*
Der H. Basilus sagt : Das Brot / so du im schranck
hast / ist des Hungerigen / der Rock / den du
in der Kammer beschlossen haltest / ist des na-
cketen / die Schuch / so in deinem Hauß bey
dir verschimlen / seyn des Barfüßers / das
Geld / so du in der Kisten hast / ist des Ar-
men. Derhalben schwächest du so viel ar-
mer Menschen / als viel du hettest können er-
halten / vñnd du bist nicht allein den Armen /
sondern auch dir selbst sehr vn mild vñnd
grewlich. Dann dieweil du den Bollüsten
dienest / vñ mit vnmaßigen kosten dein Haab

vnd Gut vberwindest / so stürkestu dich
 sten in die elendigste Gruben der Begier
 vnd Armuth / darauß du dich beschwe
 wirst können außreissen.

lib. 6. de
 benef.

Da Seneca der Heyd vom Reichth
 den Armen gegeben handelt / spricht er
 Du bist nur ein Schaffner der Reichth
 Alle die Ding / die euch hochmüthig mach
 die ihr mit eysernen Schloßern bewahr
 seyn euch zu behalten geben / vnd können
 bald einem andern Herrn zugehören.
 gestu was du thun solt / damit sie dein se
 Gib sie hin vnd verschenck sie / etc.

ii. Dann die Barmherzigkeit ist
 Plutarc. lich vnd süß. Epicurus ein scharpffer
 schirmer der Bollust / sagt / daß es nicht
 lein viel schöner sey / andere mit Wolthat
 begnaden / dann begnadet werden / sonder
 auch viel lieblicher vnd lustiger. Damit
 1. Cor. 13 Die Lieb Ding bringe mehr Frewden als Gut
 ist gedül Derhalben werden viel etwan schamro
 tig / wann sie Wolthaten empfangen / die
 freund. Wolthaten andern beweisen vnd nicht
 lich etc. len / erfrewen sich allzeit. Dis Epicurus
 Augustin. In der Liebe ist entweder kein Arbeit / oder die Arbeit
 wird geliebet.

Diesen Lust hat auch der H. David an-
gezeigt / da er spricht: Ein frölicher vnd
lieblicher Mann ist / der barmhertzig ist vnd
liebet gerne. Dann er weiß / daß es wahr
sen / was Paulus sagt: Einen frölichen Ge-
ber hat Gott lieb (der auß gutem vnd berei-
tem Willen gibt) vnd daß allein die Barm-
hertzigkeit den abgestorbenen nachfolget / vnd
daß er in seinem Tode eben die Red brau-
che / welche Marcus Antonius / da er vom
Kaiser Augusto überwunden war / soll ge-
sagt haben: Was ich gegeben / das hab ich
gehabt / dann andere Ding / die ich hie ver-
lasse / welche ich nicht mitnehmen kan / wie
habe ich dieselbigen / weil ich sie andern / ich
wölle oder wölle nicht / überlieffern muß?

Psal. iii

2. Cor. 9.

Sen. li. de
beneficiis.

Mit was gestalt soll man sich der
Armen erbarmen?

Stelle dir für deine Augen den offnen *Luc. 19*
Sünder Zacheum / welcher spricht: 1. Den
halben Theil 2. meiner 3. Güter 4. geb ich
den Armen / 5. vnd so ich jemand betrogen
hab / das gebe ich vielfältig wider. Da er
sagt / den halben Theil / straffet er vnseren
Geis. Paulus sagt: Wer karglich säet / *2. Cor. 9*
der wird auch karglich abmehren / vnd wer

N iij.

da